Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Victoria-Höhe.

Dresden, 1888.

Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

München. Richard Wagner's „Gral" erzielten einen großen Achtungserfolg. Die Musik ist melodiös, aber gewöhnlich und ohne Eigenart; mehrmals naiv. Die Formen sind die alten handlungslosen. In ihren werthvollsten Theilen ähnelt die Musik „Rienzi"; sie bringt Reminiscenzen von Beethoven, Weber und Lortzing, läßt aber sonst nirgends den Schöpfer des „Lohengrin" oder gar der „Meistersinger" ahnen. Die Ausstattung ist blendend großartig. Die Aufführung war befriedigend.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 29. Juni. (Getreidem.) Weizen fest, loco 160—164, pr. Juni-Juli 166,00, Juli-Aug. —,—, Sept.-Oct. 168,50. Roggen fester, loco 120—123, pr. Juni-Juli 124,50, Juli-Aug. —,—, Sept.-Oct. 128,00, Pommerscher Hafer loco 118—121. Rüböl still, per Juni-Juli 48,00, Sept.-Octbr. 46,50. Spiritus matt, loco ohne Faß 50r 51,00, 70r 31,00, Juni-Juli 50r 32,10, 70r 22,50, Aug.-Septbr. 22,80. Petroleum loco verzollt 11,40.

Breslau, 29. Juni. (Getreidem. ff.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100%, excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Juni-Juli 49,80, Juli-Aug. 49,30, August-Sept. 51,00, do. 70 M. Juni-Juli 30,80, Aug.-Sept. —,—. Roggen per Juni-Juli 117,50, Juli-Aug. 117,50, Septbr.-Okt. 120,00. Rüböl per Juni 48,00, Septbr.-Octbr. 48,50. Hafer umsatzlos. Wetter: Bedeckt.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.
Schlossstr. 2, II.

Rath an Erfinder
Broschüre ist kostenfrei zu beziehen von
Patentanwalt Rud. Schmidt, Dresden.
für Erwirkung deutscher und fremder Patente.
Haus Café Central.

Tapeten.
Grösste Auswahl, billigste aber feste Preise.
Franz Schlote,
im Café Passage, Ecke Johannesstrasse.

E. Kaders, Special-Geschäft für Photographie. 14 Grunaerstrasse 14 (Hinterhaus).
Neueste Amateur- und Allen-Apparate, Apollo-Trockenplatten.
Alle Präparate und Chemicalien für Photographie.
Telephon 472.

Nr. 182. Spiegel: Kaiser Wilhelm, die Thronrede, die französische Presse. Hofnachrichten, Stadtverordnetensitzung, Reisebrief aus den Alpen, Gerichtsverhandlungen. Commissionsrath Engel, Bayreuther Bühnenfestspiele.

Sonnabend, 30. Juni.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" (mit humoristischem Beiblatt) bitten wir das

Abonnement für das dritte Quartal 1888

baldigst erneuern zu wollen, damit die Nummern ohne Unterbrechung weiter geliefert werden können.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei der Expedition (incl. Bringerlohn) **2 Mark 50 Pf. vierteljährlich**, bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **2 Mark 75 Pf.**, in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie **2 Gulden 29 Kreuzer excl. Agiozuschlag.**

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere geehrten Abonnenten, die die „Dresdner Nachrichten" nach den **Bädern** oder nach anderen **Kur- oder Aufenthaltsorten** nachgesandt wünschen, wollen die erforderliche Ueberweisungsgebühr (im 1. Monat des Kalender-Vierteljahrs 60 Pfennige, im 2. Monat 40 Pfennige und im 3. Monat 20 Pfennige) nebst etwa noch zu entrichtendem Abonnement gefälligst **vorher** an uns einschicken.

Monatliche Reise-Abonnements (Kreuzband-Sendungen bis 50 Gramm) im Deutschen Reiche, Oesterreich und Ungarn zu 2 Mark 40 Pfennigen, sowie nach den Ländern im allgem. Weltpostverein zu 3 Mark mit täglicher Absendung werden von unterzeichneter Expedition gleichfalls entgegengenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Otto in Dresden.

Zu Auslegungskünsten hat weder die eine noch die andere Thronrede des Kaisers und Königs Wilhelm II. Anhalt gegeben. Ihre Worte waren klar, ihre Sätze unzweideutig; an der Schlichtheit und Offenheit ihrer Sprache mühte sich vergebens die Deutungskunst ab. Kaiser Wilhelm II. gab sich, als er zum ersten Male vor die gewählten Vertreter des Deutschen Reichs und seiner Monarchie trat, ganz so, wie ihn Alle, die bisher mit ihm verkehrten, jederzeit gekannt haben. Er ist, so schreibt man uns von guter Hand aus Berlin, eine frische, für Ideale begeisterte Natur und voll männlichen Ernstes und von dem gleichen strengen Pflichtgefühl seines herrlichen Großvaters, unseres lieben alten Kaisers Wilhelm. Dabei ist er auch heiteren Eindrücken auf's Lebhafteste zugänglich, zwanglos in den Umgangsformen, den reklamehaften Aufputz von Leutseligkeit hassend, denn er ist vor Allem ein unbedingt offener, stets wahrer und sich echt gebender Mann. Und nun vergleiche man mit dieser zuverlässigen Schilderung das Urtheil der französischen Presse über die Reichstagsthronrede des Kaisers! (Es handelt sich nur um diese, nicht um die preußische Landtagsrede, die nur innere Fragen behandelt und diese haben für die Franzosen so gut wie gar kein Interesse.) Hätte die Thronrede nur irgend eine Wendung enthalten, welche einer kriegerischen Auslegung fähig gewesen wäre, so hätten die Franzosen triumphirend ausgerufen: Das haben wir ja längst vorausgesagt! Da aber in der Thronrede die Friedensliebe des neuen Kaisers so entschieden bekundet wurde, daß sie beim besten Willen nicht abgeleugnet werden kann, so heißt es: der junge Kaiser sagt nicht, was er denkt. Bismarck ist alt und kriegsunlustig geworden, folglich zügelt er den Kaiser, aber wenn der Kanzler nicht mehr lebt, dann ꝛc. ꝛc. Ganz klipp und klar sagt die „France": „Der junge Kaiser mag mit der größten Energie seine Friedensliebe betonen, man wird es ihm doch nicht glauben." Natürlich dürfen die französischen Hetzschriftsteller ihm nicht glauben, da ihnen sonst der dankbarste Hebel zum Agitiren verloren ginge. Mit mackenziegenartiger Verlogenheit suchen sie den günstigen Eindruck der Thronrede abzuschwächen. Rachsucht, geheimer Neid, Furcht, auch bloßer Unverstand, in nicht geringem Grade aber das Sensationsbedürfniß der Presse selbst leiten die Federn der journalistischen Wortführer unserer Nachbarn. In dieses Fach schlägt auch ein, was die Franzosen sonst noch an der Thronrede mäkeln. Etliche der von wesentlich jüdischen Federn bedienten Blätter von Paris spotten genau so wie die ungarischen über den christlichen Sozialismus, zu dem sich der Kaiser zur Freude aller guten Deutschen bekennt. Sie tadeln die „pietistische" Färbung seiner Auslassungen, wie der „Pester Lloyd" höhnisch über die „pastorale Milde" und „die rührende Selbstbeschränkung und die christliche Demuth des Kaisers" gewitzelt hatte.

Man thut am besten, man geht mit dem Achselzucken der Verachtung an solchem Treiben der Unverbesserlichen vorüber. Eine erfreuliche Ausnahme macht in der Pariser Presse der halboffiziöse „Temps". Sein Hauptschriftleiter, Senator Scherer, hat den Muth, offen auszusprechen, daß auch die Franzosen alle Ursache haben, den friedlichen Versicherungen des jungen deutschen Kaisers vollen Glauben zu schenken. Nur hat dieser sonst vorurtheilsfreie Mann einen eigenthümlichen Grund für seine Auffassung. Er findet eine Schwäche der Thronrede darin, daß sie annehme, daß alle Welt ebenso zufrieden sein müsse, wie Deutschland es sei, das ja jetzt erreicht habe und besitze, wonach es getrachtet. Dieser Vorwurf ist ebenso an den Haaren herbeigezogen wie der, daß die Thronrede beispielsweise über die Zukunft der Balkanländer Nichts sage. Allerdings! Sie sagt aber auch Nichts über die Umwandlung [illegible] in ein Meer oder über die Quadratur des Kreises. Etwas [illegible] aber meldet man doch: die Stimmung des französischen [illegible] wird durch die verlogenen Darstellungen seiner Presse [illegible] in dem Maße beeinflußt, daß eine Beunruhigung zu [illegible]. Die Franzosen fangen an, dahinter zu kommen, daß [illegible] ihre Zeitungen systematisch irregeführt worden sind, sie [illegible] Gegensatz zu letzteren, den friedfertigen Worten des Kaisers Glauben zu schenken.

[illegible] gleich sittlicher Tiefe wie die Pariser chauvinistische Presse [illegible] panslavistischen Zeitungen des Czarenreiches waren im [illegible] Verlegenheit, was sie mit den friedlichen Erklärungen des [illegible] Kaisers anfangen sollten. Die angekündigte Annäherung [illegible] und des Petersburger Kaiserhofes ist ihnen sehr unbe[illegible] sie könnten sie dabei noch das traurige Handwerk des Verh[illegible] treiben? Die Thronrede hatte betreffs des Verhältnisses [illegible] Deutschland und Rußland deutlich genug gesagt, daß Deutschland [illegible] einen Angriff Rußlands auf Oesterreich als einen Angriff [illegible] selbst betrachten, andererseits aber auch den Czaren nicht [illegible] werde, das ihm von seinen Ahnen hinterlassene morgenländische Erbtheil zu pflegen und zu erhalten. Von verschiedenen Seiten kommen Nachrichten von einem bevorstehenden Zusammentreffen der Kaiser Rußlands und Deutschlands. Bald soll das Ereigniß auf deutschem Boden gelegentlich einer Reise des Czaren nach Kopenhagen vor sich gehen, bald soll Kaiser Wilhelm dem Czaren in Polen einen Besuch abstatten. Daß von dieser Begegnung eine Wiedererstarkung der guten Beziehungen beider Nachbarreiche zu erwarten ist, ist gewiß; ebenso wahrscheinlich ist es, daß der neue Kaiser im Laufe des Jahres eine Zusammenkunft mit seinen beiden Verbündeten, dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und dem König Humbert von Italien, haben wird. Doch stehen die Einzelheiten dieser Fürstenbegegnungen vorläufig noch nicht fest. Der junge Kaiser empfindet ersichtlich das Bedürfniß, in seiner neuen Würde seine Verbündeten und seinen russischen Freund zu begrüßen und damit persönlich die Interessen des Reiches zu fördern.

Eine Stelle der Thronrede hatte bei Verkündigung der Fortdauer des deutsch-österreichischen Bündnisses auch des Jahres 1866 erwähnt. Die Feinde des Deutschen Reiches hatten diese Thatsache gehässig dahin gedeutet, daß es Oesterreich beleidigen müsse, an seine Niederlage von 1866 erinnert zu werden, daß daher sich nicht einmal der greise Kaiser Wilhelm erlaube. Indeß diese Verhetzung hat ihren Zweck völlig verfehlt. In Oesterreich sind alte Wunden hierdurch keineswegs aufgerissen worden. Immerhin konnte man fragen, was den Kaiser zu der Erwähnung des Jahres 1866 bewogen habe? Er hatte gesagt, in dem jetzigen deutsch-österreichischen Bündniß erblicke er „eine Grundlage des europäischen Gleichgewichtes, sowie ein Vermächtniß der deutschen Geschichte, dessen Inhalt heute von der öffentlichen Meinung des gesammten deutschen Volkes getragen wird und dem herkömmlichen europäischen Völkerrecht entspricht, wie es bis 1866 in unbestrittener Geltung war." Dieser Wortlaut und dieser Zusammenhang läßt als das Verlangen des jetzigen Kaisers etwas ganz Anderes muthmaßen, als die ohnehin undenkbare Absicht, eine wunde Stelle Oesterreichs zu berühren. Im Gegentheil! Man liest mit ziemlicher Sicherheit den Wunsch des Kaisers heraus: in die allerengsten Beziehungen zu Oesterreich zu treten, in noch innigere, als sie durch das blos politische Bündniß bestehen. Es sollte uns nicht wundern, bald Anzeichen dafür zu erblicken, daß der Enkelsohn des Kaisers Wilhelm I., dessen Pläne erweiternd, dahin Anstalten träfe, eine Einigung der gesammtdeutschen Stämme herbeizuführen und zwar durch eine organische Verbindung der staatlichen Einrichtungen Deutschlands und Oesterreichs, mindestens durch Schaffung eines deutsch-österreichischen Zollvereins. Es ist und bleibt ein Widerspruch, daß beide politisch innigverbundenen Reiche sich in der Handelspolitik möglichst vor einander abschließen und fast feindlich behandeln. Ein Zollbündniß zwischen beiden liegt im Interesse Beider und würde dem Thatendrange des neuen Kaisers eine der schönsten Aufgaben eröffnen. Er würde auf friedlichem Wege ein „Mehrer des Reiches" sein.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 29. Juni.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden Dankerlaß des Kaisers: Schwere Tage sind über mich und mein Haus gekommen. Von Neuem ist mein kaum beruhigtes Gemüth tief erschüttert. Mit dem Heimgange Sr. Majestät des Kaisers Friedrich, welcher meinem theuren Großvater so bald in die Ewigkeit folgen mußte, ist mir der beste und liebevollste Vater, dem Lande der edelste und treueste Herrscher entrissen worden. Nur allzu kurze Zeit war ihm durch ein hartes Geschick vergönnt, zum Heile des Volkes, das er mit voller Liebe umfaßte, zu wirken. Die ganze deutsche Nation trauert in erhabener Einmüthigkeit um einen solchen Verlust und fremde Völker nehmen Theil an unserem gemeinsamen Schmerze. Prachtvolle Blumen und Kränze, welche von nah und fern dem hohen Entschlafenen gewidmet worden sind, zahlreiche Zuschriften und Telegramme, in denen herzliches Beileid ausgedrückt wird, geben Zeugniß von der reichen Liebe und Verehrung, welche der Verewigte sich im Leben erworben hat. Gemeinden, Vereine und einzelne Personen aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere auch aus Elsaß-Lothringen, Deutsche auf fremdem Boden, selbst in fernen Welttheilen, so weit nur die Trauerkunde drang, haben solcherweise warmes Mitgefühl zum Ausdruck gebracht. Es gewährt mir einen erhebenden Trost, meinen geliebten Vater noch über das Grab hinaus so treu und innig geehrt zu sehen. Aus der Tiefe meines Herzens sage ich daher für alle diese Zeichen wahrer Theilnahme, welche mich in den Tagen der Trübsal aufgerichtet haben, meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank mit der Versicherung, daß gleich meinen Vorfahren auch mein ernstes Bestreben nur darauf gerichtet sein wird, in ungestörter, friedlicher Arbeit das Wohl des Landes zu befördern und zu befestigen. Möge Gott mir seinen Segen dazu geben. An den Reichskanzler. — Der Kaiser hatte Nachmittags eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Es heißt, daß dabei die letzten Beschlüsse über die Zusammenkunft mit dem Czaren, die in den Tagen vom 10. bis 15. Juli fallen soll, gefaßt worden sind. — Prinz und Prinzessin Heinrich sind heute nach Kiel übergesiedelt. — Dem Polenblatt „Reforma" zufolge würde es sich bei einer ev. Zusammenkunft des russ. Kaisers mit dem österreichischen Kaiser um den Beglückwünschungsbesuch bei Letzterem anläßlich dessen 40jährigen Regierungsjubiläums handeln. — Die Londoner „Truth" behauptet, nach Ablauf der Trauerzeit werde in aller Stille in England die Hochzeit der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Alexander von Battenberg stattfinden, ferner, die Kaiserin Victoria werde mit ihren Töchtern den Herbst auf dem schottischen Schlosse Abergoldie verleben. — Die Nachricht, daß die Generale von Treskow und v. Witzendorff ihr Abschiedsgesuch eingereicht haben, ist unbegründet, dagegen gilt der Rücktritt Caprivi's als Admiralitätschef auch in politischen Kreisen, die gestern noch daran zweifelten, heute als Thatsache. — Der Reichskanzler reist Montag nach Friedrichsruhe ab. — Dem „Börs. Cour." zufolge soll nach den diesjährigen Manövern die Ausscheidung der älteren Offiziere stattfinden, sodaß die jüngeren Kräfte in die höheren Stellen einzurücken Gelegenheit haben und auch in den niederen Chargen ein lebhaftes Avancement stattfinden kann. — General Albedyll, bisheriger Chef des Militärkabinets, soll für die Besetzung eines der ersten Hofämter ausersehen sein.

Die **Berliner Börse** setzte auf die immer sicherer auftretenden Nachrichten über die Reise des deutschen Kaisers nach Rußland, Oesterreich und Italien auf allen Gebieten mit höheren Coursen ein. Spekulative Banken zogen prozentweise an. Deutsche Bahnen waren fest, österreichische lebhaft und höher. In fremden Renten wurden lebhafte Umsätze zu steigenden Kursen, besonders in Russen erzielt. Bergwerke waren fest und ruhig. Später verringerten sich die Geschäfte, auch ließen die Kurse nach. Das Interesse für Banken verminderte sich erheblich, österreichische Bahnen blieben gut behauptet, auch fremde Renten konnten sich ziemlich gut behaupten. Bergwerke zogen in der zweiten Hälfte der Börse an. Im Kassaverkehre waren deutsche Bahnen fest und besser, ausgenommen ostpreußische Marienburger. Oesterreichische waren meist höher.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Credit 250,37. Staatsbahn 189,50. Lombarden 74,50. Galizier 166,60. Egypter 82,90. 4proc. Ungar. Goldrente 83,60. Disconto 213,50. Dresdn. Bk. —,—. Handelsg. —. Laura —. Fest.

Wien, 29. Juni. Credit 308,00. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Banknoten —. Ung. Gold 102,50. Festest.

Paris, 29. Juni. (Schluß.) Rente 82,95. Anleihe 106,17. Italiener 99,00. Staatsbahn 477,50. Lombarden 186,25. do. Prioritäten —. Spanier 72½. Egypter 415,00. Ottomanen 525,00. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

London, 29. Juni, Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅝. 1873er Russen 97½. Italiener 98. Lombarden 7½. Konv. Türken 14½. 4proc. fundirte Amerikaner 129½. 4proc. Ungar. Goldrente 82½. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 107. Egypter 82½. Neue Egypter 101½. Garant. Egypter 102½. Ottomanbank 10⅝. Suez-Actien 86. Spanier 72½. 6% Kons. Mexikan. äußere Anl. 13 Proc. Agio. Neue 4½% Egypt. Anleihe 92,00. — Stimmung: Fest. Wetter: Veränderlich.

Paris (Produkten), 29. Juni. (Schluß.) Weizen per Juni 24,40, per Sept.-Dec. 24,25, behauptet. Spiritus per Juni 44,75, per Sept.-Dec. 41,25, behauptet. Rüböl per Juni 56,25, per September-December 57,00, behauptet.

Amsterdam, 29. Juni. Produkten (Schluß). Weizen per Juni —, per November 193, weichend. Roggen per Juni —, per October 105, fest.

London, 29. Juni. (Produkten) Schluß. Weizen ruhig, fremder Weizen stetiger, russischer Hafer lebhafter, ordinärer Hafer ¼ Sch. theurer, übrige Artikel zu Gunsten Käufer. — Wetter: Gutes Regen.

Der Hamburger Postdampfer „Hammonia", Kpt. Hebich, ist am 29. d. M. in New-York eingetroffen.

Lokales und Sächsisches.

— Man schreibt uns aus **München**: Im September ist ein Besuch des deutschen **Kaiserpaares**, welches **König Albert** von **Sachsen** und Gemahlin begleiten werden, am Hofe des Prinzregenten von Bayern in Aussicht genommen. Gleichzeitig sollen der König und die Königin von Württemberg, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit dem deutschen Kaiserpaar und den sächsischen Majestäten in München zusammentreffen. Die Anregung zu dieser Zusammenkunft in München soll, wie bestimmt mitgetheilt wird, von der Kaiserin-Großmutter Augusta ausgegangen sein.

— Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, Königl. Sächs. Geheime Regierungsrath **Böttcher** ist in Berlin angekommen.

— **Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.** Der Vorsitzende, Herr Geh. Hofrath Ackermann, trug zunächst eine Einladung des Vorstandes der Societätsbrauerei Waldschlößchen zur Theilnahme an dem Festbanket vor, welches am 2. Juli anläßlich der Feier des 50. Gedenktages der Eröffnung des Waldschlößchenbrauerei-Restaurants und des ersten Ausschankes des in Sachsen gebrauten Doppelbieres veranstaltet werden soll. Der Wortlaut der Einladung setzte den Vorsitzenden einigermaßen in Verlegenheit. Nach dem Inhalt des Schreibens ist das Stadtverordneten-Kollegium **überhaupt** geladen, d. h. alle 72 Mitglieder. Da indessen in dem Schreiben erwähnt ist, daß gleiche Einladungen auch an den Rath, die königl. Kreishauptmannschaft, königl. Polizei ꝛc. ergangen sind, so meint man, die Einladung sei doch wohl nur auf entsprechende Vertretung des Kollegiums und der geladenen Behörden gerichtet und setzt fest, daß, wenn Dem so ist, Herr Vicevorsteher Amtsrichter Dürrich diese Vertretung übernehmen soll. — Zur diesjährigen baulichen Unterhaltung für das Kreuz-, Wettiner-, Annen-Real- und Neustädter Real-Gymnasium, die höhere Töchterschule und die Kinderbesserungsanstalt werden nach einigen Abstrichen zusammen 13,616 Mk. bewilligt, der Rath aber ersucht, das Stadtbauamt dahin anzuweisen, bereits bei Aufstellung des nächstjährigen Haushaltplanes den sich nöthig machenden außerordentlichen Bauaufwand in Rechnung zu setzen. Ferner werden zur baulichen Unterhaltung des Stiftungsgrundstückes Nr. 16 in der Seestraße 0,6 Proz. der Brandversicherungssumme und für das alte Gebäude des städtischen Versorghauses ⅝ Proz. eingestellt. Zur Besoldung zweier Hilfsarbeiter beim Vermessungsamte werden 1000 Mk. für dieses Jahr bewilligt; der Gehalt des Vermessungsinspektors wird vom 1. Januar 1889 ab auf 4500 Mk., der der beiden Vermessungs-Ingenieure auf 3300 bez. 3000 Mk. erhöht. Bewilligt werden ferner 486 Mk. zur Anschaffung neuer Schläuche ꝛc. zur Verbesserung der Feuerlösch-Einrichtung im Stadtkrankenhause und 2650 Mk. zur Anschaffung zweier Schleppkurbeln für die 4. Maschine der Wasserhebungsanlage. Der Regulirung der Fußbahn an der nordwestlichen Seite der katholischen Hofkirche steht nun endlich nichts mehr im Wege, und die schon vor längerer Zeit zu diesem Zwecke von beiden städtischen Kollegien ausgeworfenen über 9000 Mk. werden nunmehr Verwendung finden. Wir theilten bereits in diesem Blatte mit, daß inzwischen ein neuer Plan entworfen worden ist, nach welchem der Fußweg (cementirt) nicht dicht an der Kirche, sondern in einem gewissen Abstand von derselben hinführen soll, sodaß die Wasserspeier auf dem Dache der Kirche nicht verlegt zu werden brauchen. Hieran hatte man sich bisher besonders gestoßen, weil man fürchtete, dadurch Beeinträchtigung des architektonisch harmonischen Verhältnisses hervorzurufen. Schließlich werden die speziellen Kostenanschläge für den geplanten Erweiterungsbau in der städtischen Arbeitsanstalt (Anbau an das Kapellengebäude) zwar genehmigt, jedoch anstatt der zur Ausführung des Baues geforderten 52,737 Mk. nur 52,000 Mk. als Berechnungsgeld bewilligt; auch bewilligt man dazu noch 2706 Mk. zur Herstellung eines Warmraumes für die im Freien beschäftigten Häuslinge und 3403 Mk. zum Ausbau des alten Waschhauses zu Wohnungen für die Aufseherinnen, sowie zu Vorraths- und Aufbewahrungsräumen.

Friedrich & Göckner
Zwingerstr. 15. Schützenstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Gesellschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.